Krakauer Zeitung.

Nro. 53. Freitag, den 6. März. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 28. Februar d. J. den Feldmarschall-Lieutenant Johann Grafen Nobili, zum Oberhofmeister bei Ihrer Majestät der Kaiserin allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Fürst Windischgrätz 7. Dragoner-Regimente, Alfred Grafen v. Harrach, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Februar d. J. dem Kanzleidirektor des Generalkonsulats in Paris, Dr. Wilhelm Schwarz, den Titel eines Sektionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. Reichsraths-Präsidium hat sich veranlaßt gefunden, dem Hofkonzipisten bei der k. k. Obersten Polizeibehörde, Ignaz Schurda, eine Offizialsstelle im k. k. Reichsrathe zu verleihen.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Religionslehrer an der k. k. Unter-Realschule in Zara, Demeter Stipcević, auch zum ordentlichen Lehrer anderer Fächer und den provisorischen Lehrer des Freihandzeichnens daselbst, Jakob Rossi, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Lehramts-Candidaten Johann Stohl zum Lehrer an der Unter-Realschule in Agram ernannt.

Der Handelsminister hat den Ober-Inspektor Bernard Vielkind, in gleicher Eigenschaft von der Serbisch-Banater Landes-Baudirektion zur Dienstleistung als Inspektor zur ob der Ennsischen Landes-Baudirektion übersetzt und den Ober-Ingenieur im Handelsministerium, Leopold Ritter v. Bauthier-Rochefort, zum Inspektor der zuerst erwähnten Baudirektion ernannt.

Das Handelsministerium hat den Dr. der Rechte, Karl Princip, zum k. k. Konsular-Eleven ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. März.

In der Neuenburger Angelegenheit haben sich wie jetzt allseitig bestätigt wird, große Schwierigkeiten ergeben. **Das Ultimatum Preußens lautet nichtsweniger** als befriedigend, und setzt das Cabinet der Tuilerien, wo man der Schweiz so entschiedene Zusagen gemacht hatte, in nicht geringe Verlegenheit. Schon der Umstand, daß man Dr. Kern auf ausdrückliches Verlangen Preußens hat bekanntgeben müssen, daß seine fernere Betheiligung an den Unterhandlungen eine Gefahr enthalte, ist eine peinliche Aufgabe für den Grafen Walewski gewesen. Er hat sich derselben unterzogen; aber wie es scheint, befindet Dr. Kern sich in Verlegenheit und fürchtet, daß seine Regierung die Ausnahme des preußischen Cabinetes gegen ihren Bevollmächtigten nicht ohneweiters werde gelten lassen. Louis Napoleon soll Dr. Kern, der eine Audienz bei ihm gehabt, versichert haben, daß er von seinen bisherigen Hoffnungen nicht ablassen werde und überzeugt sei, sein Vetter, der König von Preußen, werde sich zu versöhnlicheren Gesinnungen zurückbringen lassen, und namentlich wolle er es als eine Ehrensache betrachten, die Angelegenheit möglichst zu beschleunigen, und glaube er versprechen zu können, daß die Conferenz nicht über die zweite Hälfte des gegenwärtigen Monats verschoben werden soll. Wir geben diese Nachricht mit der Bemerkung, daß alle Mittheilungen über die entstandenen Schwierigkeiten als verbürgt betrachtet, alle Angaben dagegen über die Aussicht einer baldigen günstigen Lösung mit Reserve gemacht werden.

Die Times bezeichnet heute die Coalition zwischen Herrn Gladstone und den alten Tories als eine ausgemachte Sache. Sie ist, sagt sie, kein geheimer Vertrag, keine Convention für einen beschränkten oder vorübergehenden Zweck, sondern eine wirkliche politische Combination von der Art, wie sie England nach der von dem Führer der Tory-Partei am Vorabende eines großen Parteikampfes gethanen Aeußerung nicht „liebt". Im Verlaufe ihrer Bemerkungen sucht die Times darzuthun, daß die Coalition durchaus auf keinem politischen Principe beruhe, sondern nur der letzte Strohhalm sei, an welchen sich zwei Cliquen gescheiterter Politiker anklammern.

Wie dem auch sei, die Coalition wird endlich doch dahin gelangen, Lord Palmerston zu stürzen. „Man will ihn los sein", schreibt ein Correspondent der „N. Pr. Z.", „die chinesische Frage ist nun der dritte Angriff, den die Opposition versucht, und so sehr man ihr wünschen muß, daß endlich einer ihrer Stöße entscheidend treffen möge, so kann man doch auf der andern Seite nicht leugnen, daß diese Stöße mit mehr Energie als Geschick geführt worden sind, und daß man beharrlich die wirklichen Blößen übersah oder ignorirte, um mehr scheinbar als wirklich schwache Stellen anzugreifen. Ich wiederhole mit voller Ueberzeugung, daß ein Ministerium Disraeli in der chinesischen Frage würde um kein Haar breit anders gehandelt haben, als Lord Palmerston gehandelt hat. Es wäre zu wünschen, daß der Premier in dieser Frage (in der er, so weit ich die Sache beurtheilen kann, die Majorität des Volkes auf seiner Seite hat) nicht unterliegen und vielmehr auf einem anderen klareren Felde geschlagen werden möge. Wenn die Versöhnung zwischen Tories und Peeliten eine aufrichtige ist, so kann dieser Fall im Laufe der Session nicht ausbleiben, und Lord Palmerston wird möglicherweise von einem Appell an das Volk Abstand nehmen, wenn eine Frage ihn stürzt, in der er der Sympathien des Landes weniger sicher ist."

Der Artikel des „Moniteur" über die Vereinigung der Donaufürstenthümer hat in den Donaufürstenthümern selbst eine lebhafte Bewegung hervorgerufen. Die der Vereinigung geneigte Partei hat neue Hoffnungen aus dem Artikel geschöpft und eine große Anzahl ihrer Mitglieder haben dem französischen Consul ihren Dank für die ihrer Sache gewährte Unterstützung ausgesprochen.

Pays berichtet, daß moldauische Truppen, aus einem halben Bataillon Infanterie, einer Compagnie vom Genie, einer Compagnie Artillerie und einer halben Schwadron Cavallerie bestehend, am 20. 21. und 23. Februar in die neue erworbenen Städte Bolgrad, Ismail und Reni eingerückt sind.

Die Beschlüsse der Münchener Post-Conferenz sind bereits am 28. v. M. in München amtlich veröffentlicht worden. Die neue Vereinbarung, aus 19 Artikeln bestehend, soll am 1. Jänner 1858 in's Leben treten.

Unter den Zeitungen, welche fortwährend die öffentliche Meinung durch die unverschämtesten Lügen über die kirchlichen Zustände Oesterreichs irre zu leiten bestrebt sind, nimmt die „Breslauer Zeitung" bekanntlich einen hervorragenden Platz ein. Einen neuen Beleg für diese Behauptung bietet eine angebliche Correspondenz aus Wien, welche sich in ihrem Blatte vom 24. v. M. findet und wie folgt lautet:

„Der Kampf der Hierarchie mit der Bureaukratie nimmt seinen ungestörten Fortgang, wie es der folgende Vorfall beweist: Se. Em. der Cardinal-Erzbischof hat für die angehende Fastenzeit in Form eines Hirtenbriefes eine sehr strenge Fastenordnung abgefaßt. Es wird darin der Genuß von Fleischspeisen an Mittwochen, Freitagen und Sonnabend streng verpönt, und im Uebertretungsfalle werden Kirchenstrafen angedroht. Se. Em., dies ist ein authentisches Detail, nennt es aber eine Todsünde, am gebotenen Fasttage Fleisch und Fisch zugleich zu verzehren. Diese Fastenordnung soll nach der Ansicht unserer geistlichen Behörde in dem lebenslustigen Wien kein caput mortuum bleiben, weshalb der General-Secretair des erzbischöflichen Consistoriums an den Chef jener Civilbehörde abgeordnet wurde, deren polizeiliche Assistenz allein die Durchführung dieser mittelalterlichen Fastenordnung sichern könnte. Dieser Secretair verlangte geradezu, die Civilbehörde möge sich zum Vollstrecker dieses erzbischöflichen Erlasses machen, und da eine allgemeine Durchführung desselben selbst von der gerichtlichen Behörde als schwer thunlich angesehen wird, so stellte der Sendling des Consistoriums das Ansinnen: es möge die Civilbehörde wenigstens dafür sorgen, daß die erwähnte Fastenordnung in den vom Staate abhängigen Beamtenkreisen genau beobachtet werde. Die Antwort, welche hierauf ertheilt wurde, ist von merkwürdigem Freimuth und vernichtender Energie gewesen. „„Wir werden uns nie dazu hergeben — sagte man — in das Heiligthum der Familie einzudringen; wir haben genug zu thun, wenn wir die öffentliche Ordnung im Allgemeinen überwachen wollen; wir werden eher unser Amt niederlegen, als zu solchen außerhalb der Competenz der Behörden liegenden inquisitorischen Maßregeln die Hand bieten. Sagen Sie das Sr. Eminenz."" — Der geistliche Herr zog sich, ohne ein Wort zu sagen, zurück."

Den Wiener Diözesanen, erwidert hierauf die „Wiener Zeitung", ist es bekannt, daß die für das Jahr von dem f. e. Ordinariate erlassene, sehr gelinde Fastenordnung von Wort zu Wort mit der der früheren Jahre übereinstimmt. Ja die Fastendispensen der Wiener Diözese sind seit mehr als vierzig Jahren unverändert geblieden. Daß die behauptete Verwendung des erzbischöflichen Consistoriums um eine politische Assistenz zur Durchführung der Fastenordnung eine Erfindung des Correspondenten ist, versteht sich von selbst. Die Fastenordnung ist bekanntlich in diesem, wie in allen früheren Jahren als eine Mahnung an die Gewissen der Gläubigen von den Kanzeln verkündet worden, und wer deren Inhalt kennt, ersieht schon daraus, daß dabei von äußerer Nöthigung keine Rede sein kann. Was soll man dazu sagen, wenn auf so offenbare Lügen die Behauptung eines fortgesetzten Kampfes zwischen den Kirchenfürsten und der Regierung in Oesterreich gegründet wird! Gewisse Stimmen, zu welchen eben auch die „Breslauer Zeitung" gehört, haben einen solchen Kampf prophezeit und als eine nothwendige Folge des Concordates erklärt, und da keine Ereignisse eintreten, welche geeignet wären, ihre Prophezeiung zu rechtfertigen so erdichten sie dergleichen, um die Wahrheit nicht eingestehen zu müssen.

—s **Wien**, 3. März. [Die erste Generalversammlung der Actionäre der Creditanstalt.] Nach beendigter Verlesung des Rechenschaftsberichtes schritt man zur Ernennung der Scrutatoren. Nach §. 27 der Statuten eignen sich hiezu jene Actionäre, welche die meisten Stimmen führen. Ein Actionär machte den Vorschlag, die 90 Namen der Herren, welche über mehr als 10 Stimmen verfügten, in eine Urne werfen und das Los entscheiden zu lassen, um, wie Herr Dr. Berger bemerkte, die Wahl von jeder Willkür unabhängig zu machen. Herr v. Brentano deutete, die entstandene Debatte kurz abschneidend, die bezügliche Bestimmung der Statuten dahin, daß der Präsident die Scrutatoren zu ernennen habe. Dies geschah, und zu allgemeiner Heiterkeit, wie zu seiner eigenen Verwunderung befand sich Herr Zang, der am hartnäckigsten diese Ansicht angegriffen, unter den 6 Scrutatoren. Herr Dr. Chiari acceptirte die Function eines Secretärs.

Vicepräsident Graf Zichy wandte sich nun zur Vorlesung der vom Verwaltungsrathe der Annahme empfohlenen Beschlüsse:

1) Die Prüfung und Genehmigung der Rechnungen des verflossenen Jahres einem statutengemäß von der Versammlung zu wählenden Revisions-Ausschuß zu übergeben.
2) Im Falle die Rechnungen nicht stimmen, eine außerordentliche Generalversammlung zu berufen.
3) Vorläufig die als Reservefonds zu hinterlegende 10 pCt. zu votiren, sowie
4) ebenfalls, in Voraussetzung der Richtigkeit des Bücherabschlusses, die Dividende von 12 Gulden per Actie gut zu heißen.

Mit einer merkwürdigen Präcision des Wortes und Klarheit der Entwicklung, bemängelt nun Herr Eduard Warrens sowohl den compte rendu, als die bisherigen Vorträge, die von der Verwaltung ausgegangen.

Er verlangt Auskunft, warum dem Reservefonds gerade 10 pCt. und nicht das Minimum von 5 pCt. oder das Maximum von 20 pCt. zugewendet werden sollten, und bemerkte, daß auf diese Bestimmung die Cursschwankungen der Papiere, welche in der am 31. December 1856 aufgestellten Bilanz vorkommen, bis zum heutigen Tage eingetreten, von bedeutendem Einflusse wären. Von besonderem Interesse, fährt er fort, würde der Versammlung die Mittheilung sein, wieviel Nordbahnactien und zu welchem Curse die Gesellschaft besitze, sowie zu welchem Curse selbe in der Bilanz erscheinen?

Nach erfolgter Zustimmung des Herrn Vicepräsidenten erklärt Herr Director Richter, daß die Zahl der Nordbahnactien nicht viel über 1600 (auf den Ruf „bestimmt, wie viel?" antwortet er) gewiß nicht volle 1650 Stück betrage, und daß sie à 243 angenommen worden, daß sich aber dieser Verlust durch die zum Vortheil überwiegende Cursdifferenz anderer Effecten compensire.

Herr Warrens erklärte sich durch durch diese Aufschlüsse zufriedengestellt; aber nicht so Herr Zang. Mit einer hitzigen Ueberstürzung, welche die Wirkung seiner Einwürfe wesentlich beeinträchtigte, und einer kleinlichen Sylbenstecherei, die unangenehm berühren mußte, erging sich der Eigenthümer der „Presse" in willkürlichen Auslegungen und gehässigen Deutungen.

Ungeübt im Reden und nicht achtend dem lauten Unwillen der Versammlung, wandte sich Herr Zang, mit Umgehung aller parlamentarischen Form, direct

Feuilleton.

Ida Pfeiffer.

(Aus der „W. Z.")

Von Frau Ida Pfeiffer, die nach ihrer letzten Reise um die Welt so vielfach Gegenstand der öffentlichen Besprechung war, ist es seit einiger Zeit ungewöhnlich stille geworden. Im Allgemeinen weiß man nur, daß sie sich wieder auf einer weiten Reise in fernen Welttheilen befindet, daß sie neuerdings unbekannte oder wenig durchforschte Gegenden und wilde Völker aufsuchen wird, um später ihre Erlebnisse und Abenteuer der Lesewelt mitzutheilen; ob aber das Stückchen Boden, das in diesem Augenblicke ihr vielgewanderter Fuß betritt, an der Südspitze von Afrika oder an der Ostküste von Asien oder unter der heißen Sonne Westindiens liegt, oder ob es ein Brett ist, das auf irgend einem Ocean schwimmt, das ist für das große Publicum bei der nicht sehr stabilen Lebensweise unserer Landsmännin schwer zu bestimmen.

Wir glauben dem Wunsche vieler Leser entgegen zu kommen, wenn wir die jüngsten Erlebnisse der Frau Ida Pfeiffer nach einem Briefe derselben vom 26. **December 1856 zur weiteren Kenntniß bringen.** Dieses Schreiben ist von Port Louis auf der den Engländern gehörigen Insel Mauritius im indischen Ocean aus datirt und spricht sich vor Allem über das Wohlbefinden, die Zufriedenheit und die ungehemmte Reiselust der kühnen Frau aus. Es ist bekannt, das sie bei ihrem Abschiede von Wien mehrfach den Willen kundgab, in das fast noch ganz unbekannte Innere der großen Insel Madagascar an der Ostküste von Afrika zu dringen, ein Vorsatz, dessen Ausführung ihr als sehr gefahrvoll und beschwerlich von vielen Seiten abgerathen wurde. Auch der greise Alexander von Humboldt, der sich für Frau Ida Pfeiffer, so wie der große Geograph Emil Ritter, sehr warm interessirt, war gegen ihren Plan und rieth ihr, lieber Mexico zu durchreisen. Mexico jedoch war wegen der jüngsten Unruhen und Verwicklungen mit Spanien auch nicht sehr lockend, und außerdem ist unsere Reisende von einem einmal gefaßten Vorsatze nicht leicht abzubringen; sie beharrt vielmehr auf ihm, so lange sich nur irgend eine Möglichkeit der Ausführung zeigt.

Mit sehr guten Empfehlungsbriefen der beiden oben erwähnten Gelehrten ausgerüstet begab sie sich nun nach Paris, um über Madagascar nähere Nachrichten einzuziehen. In der französischen Hauptstadt wurde sie von der geographischen Gesellschaft sofort einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt und mit großer Zuvorkommenheit behandelt; aber die Nachrichten über Madagascar lauteten niederschlagend. Man sprach von einem Kriege mit Madagascar und rieth ihr wenigstens noch ein Jahr zu warten, da unter den gegenwärtigen Auspizien kein Europäer es wagen könne, jene Insel zu betreten, ohne seine Freiheit und sein Leben auf's Spiel zu setzen.

Frau Pfeiffer scheint nun die Idee gehabt zu haben, wenigstens die Nähe ihres Reisezieles und ihrer Wünsche zu besuchen, ging über London nach Rotterdam und segelte Anfangs September vorigen Jahres von da ab, um sich vorerst nach Batavia zu begeben und das Weitere ihrem guten Glücke zu überlassen. Daß letzteres einigermaßen verläßlich ist, hat sich in ihrem Leben schon oft auf eine auffallende Weise gezeigt und bewährte sich auch diesmal. Das Schiff, auf welchem sie fuhr, hatte zufälliger Weise eine Ladung für die Kapstadt, ein Fall, der sich mit holländischen Schiffen höchstens zweimal im Jahre ereignet. Als nun der Capitän am 16. November Anker werfen ließ und die Reisenden sich anschickten, an's Land zu steigen, kam ein Franzose, Namens Lambert, an Bord und erkundigte sich nach Frau Ida Pfeiffer, deren Namen er unter den Angekommenen gelesen hatte. Er wußte von ihrem Plan, Madagascar zu besuchen, hatte sie schon in Paris aufgesucht aber nicht gefunden, und trug ihr nun sogleich an, wenn sie wirklich ihr Reiseziel nach jener Insel noch zu verfolgen wünsche, sie dahin zu begleiten. Er war bereits vor zwei Jahren bei der Königin Ranaaalo in Madagascar gewesen, von diesen dunkelfarbigen hohen Dame gut empfangen worden, beabsichtigte mit Eintritt der guten Jahreszeit wieder dahin zu gehen und erklärte unserer Reisenden, in seiner Gesellschaft könne sie die Reise sicher und bequem machen, ihr Entschluß müsse jedoch sofort gefaßt werden, da Lambert schon den folgenden Tag mit einem Dampfer nach Insel Mauritius abgehe.

Ueberrascht, entzückt und sogleich entschlossen, nahm Frau Ida Pfeiffer den höchst willkommenen Vorschlag an, und erklärte, diesmal den ohnehin schon bekannten indischen Ocean mit seiner prächtigen Inselwelt rechts liegen zu lassen und den fast aufgegebenen Plan mit Madagascar weiter aufzunehmen, etwa so wie man erst ins Helenenthal, dann nach Vöslau fahren will und zuletzt sich in Baden entschließt, doch das Helenenthal zu besuchen.

Unsere Landsmännin packte ihre Siebensachen zusammen, stieg ans Land und verlebte in der Kapstadt — auch schon von ihr besucht, bei Gelegenheit eines früheren kleinen Ausflugs — einen der glücklichsten Tage ihres Lebens, da die Verwirklichung ihres eigentlichen Reiseplanes nun plötzlich so nahe gerückt war und durch eine höchst glückliche, seltene Fügung ihr dies Resultat fast spielend entgegen kam. Unter Hunderten von holländischen Schiffen hatte sie gerade das getroffen, welches in der Kapstadt anhielt, und gerade **zur rechten Zeit** traf sie ein, **um Herrn Lambert noch**

an dieselbe mit dem Antrage, die Revision der Statuten zu beschließen, und ohne seinen Vorschlag zu begründen, forderte er die Beitretenden auf, sich zu erheben. Graf Zichy wies ihn kurz in die Schranken zurück, worauf er behauptete, blos Unterstützung und keine Abstimmung verlangt zu haben. Trotzdem der Antrag gefallen, kam Herr Zang mit einem zweiten, von nicht minderer Unzulässigkeit, die Sistirung der Einzahlungen anlangend, was eine respective Aenderung des §. 17 der Statuten, bestehend in einer Verlängerung der Einzahlungstermine, bedingte. Nach vielem Hin- und Widerreden über die Form des Antrages, beschloß man, ihn als Gesuch an die Staatsverwaltung zu formuliren.

Die weitere Discussion, belebt durch mehrere sachverständige Vorschläge des Herrn Warrens, betraf die Beschränkung der Anstalt in ihren Börsegeschäften, durch die Statuten, und die wünschenswerthe Einbeziehung der Prämien als für Operationen in Promessen vorzüglich fördernde, auch solide, Manipulationen; die Regulirung der Tantième und ihre Umwandlung in Remunerationen für das untergeordnete Beamtenpersonale, um ihr eine gewisse unsittliche Wirkung zu benehmen.

Die Verhandlung hatte von 9 bis 12 Uhr gedauert; als nun Niemand weiter das Wort nahm, schloß Graf Zichy die Versammlung mit folgender Ansprache:

„Meine Herren! Ich erlaube mir wiederholt für Ihre so zahreiche Anwesenheit unseren verbindlichsten Dank abzustatten und die Bitte an Sie zu richten, uns auch in dem laufenden Jahre Ihres Vertrauens würdig zu halten. Die Herren können vollkommen überzeugt sein, daß, wie im verflossenen Jahre, wir auch fortan mit aller Hingebung und Gewissenhaftigkeit dahin arbeiten werden, dieses Institut zum Aufblühen zu bringen, welches dazu berufen ist, heilbringend für die Zukunft Oesterreichs zu wirken!"

|| **Wien,** 4. März. [Aus der Diplomatie. Die Creditanstalt. Ristori.] Herr Bermudez de Castro, der neue spanische Gesandte an dem hiesigen Hofe, wurde bereits in den ersten Tagen dieser Woche von seinem Vorgänger, dem Herrn Torre d'Ayllon, bei Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Buol eingeführt. Derselbe erwartet nur die Ankunft Ihrer Majestäten, um dem Kaiser seine Creditive zu überreichen. Man glaubt aber, daß Herr Bermudez nicht lange in Wien verweilen, sondern nach Einberufung der Cortes für die Dauer derselben nach Madrid zurückkehren werde. Einstweilen wird der Marquis Selva Allegre die Geschäfte der Gesandtschaft leiten. Herr Torre d'Ayllon wird in der zweiten Hälfte dieses Monats seine Reise nach Lissabon antreten. — Die Ergebnisse der Generalversammlung der Creditanstalt nehmen noch immer den ersten Rang im allgemeinen Interesse ein. Einen Beweis für die große Verbreitung dieses Interesses bietet der Umstand, daß sowohl gestern als heute schon in den Morgenstunden eine Einzelnummer jener Journale, welche über die Vorgänge im Sofiensaale ausführlich berichteten, nicht mehr aufzutreiben war. Die sehr detaillirten und interessanten Berichte der „Oesterreichischen Zeitung" und der „Presse" wurden förmlich verschlungen, und die Discussion darüber ist eine ganz allgemeine. Auch unsere Witzblätter, welche sehr gut wissen, was allgemein interessirt und was nicht, beuten dieses Ereigniß weidlich aus und ein bekannter Redacteur, welcher als Hauptagitator gegen die Anstalt sich gerirte, erscheint ihnen ein sehr dankbarer Stoff für ihre Bemühungen. Die Creditanstalt kann der Opposition, welche sich gegen sie bildete, für die Celebrität, die sie in diesen Tagen erreichte, in der That sehr dankbar sein. Denn wenn der Eindruck ihres Geschäftsberichtes auch ohne diese Opposition ein sehr befriedigender gewesen wäre, so hätte derselbe doch ohne sie kaum eine so enorme Verbreitung erlangt, wie dies nun der Fall ist. Daß aber der Eindruck des Rechenschaftsberichtes wirklich ein befriedigender war, dafür spricht der Umstand, daß die Anstrengungen der Contremine an der hiesigen Börse in den letzten achtundvierzig Stunden so ganz und gar verloren waren. Im vollen Verkennen des Eindruckes der Vorgänge im Sofiensaale auf unsere Börse, wurden sowohl gestern als heute enorme Massen Creditactien auf den Markt gebracht und zu jedem Preise ausgeboten. Doch umsonst. Man überzeugte sich bald, daß man sich bezüglich der herrschenden Stimmung verrechnet hatte und die Papiere sanken nicht nur nicht, sondern zeigten eine entschiedene Tendenz zum Steigen. — Sigra. Ristori wird heute Abend von Triest, wo sie im Theater Mauroner einige Male ohne sonderliche Theilnahme gastirte, in Wien eintreffen. Ihr erstes Debut ist auf den 7. in „Pia Tolomei" angesetzt. Die Franzosen unter Brindeau und Chapuiseau werden von hier einen kleinen Ausflug nach Pesth unternehmen und dann mit der „Question d'argent" schließen.

☽ **Wien,** 4. März. [Die dänische Note. Die Noten zwischen Oesterreich und Sardinien. Todesfall. Eröffnung der Donaudampfschiffahrt.] Als vor ungefähr zwei Monaten durch so viele in- und ausländische Blätter die Nachricht ging, es sei die Antwortsnote von Dänemark in Berlin und Wien angelangt, widersprach ich in Ihrem Blatte dieser Mittheilung, und in der That kam diese Note erst vor wenigen Tagen an benannte Höfe, und zwar war nicht, wie die „Neue Preußische Zeitung" und andere norddeutsche Blätter behaupten, Herr von Bülow der Ueberbringer an den Wiener Hof, sondern es war Herr v. Bile-Brahe, der Neffe des dänischen Gesandten bei der hiesigen Regierung. Diese Antwortsnote soll unsere Regierung ebensowenig als die preußische befriedigt haben, und herrscht bei beiden nur eine Stimme des Unwillens. Wie ich vernehme, soll diese Angelegenheit vor dem deutschen Bund zur Sprache kommen und es werden dann gegen Dänemark energischere Maßregeln ergriffen werden, wobei es nicht bei dem bloßen Notenschreiben verbleiben wird. Gestern fand in derselben Angelegenheit eine Berathung im Ministerium des Aeußern statt, welcher auch der preußische Gesandte und Baron Koller, der nächstens nach Berlin sich begiebt, beiwohnte. — Die Noten, die zwischen dem Grafen Buol und dem Grafen Cavour gewechselt wurden und die heute von unsern Blättern veröffentlicht wurden, erregen allgemeines Interesse. Die Note unseres Ministers ist ein Meisterstück an Form und Inhalt, wobei besonders die Mäßigung in Betracht zu ziehen, mit welcher eine Macht wie Oesterreich dem kleinen Piemont gegenüber sein Recht fordert. Die Antwort des Hrn. v. Cavour enthält sehr viel Dialektik und ist reich an Phrasen aber wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht wird den Geist herauslesen können, der im sardinischen Cabinete gegen Oesterreich herrscht. Unsere Regierung, so wenig sie natürlich Piemont zu fürchten braucht, war und ist stets zur Versöhnlichkeit gestimmt und der König hätte dazu die beste Gelegenheit gehabt, solche bei der Anwesenheit Sr. Majestät in seinen italienischen Staaten anzubahnen, er hat es verworfen und die traurigen Folgen hiervon werden wahrlich nicht auf Oesterreichs Seite sein. Wie ich vernehme, soll schon in den nächsten Tagen eine entschiedene Antwort von Seite unseres Cabinetes nach Turin abgehen. — In Sarajewo ist der österreichische Generalconsul für Bosnien, Demeter Atanatzkowitsch, im 64. Lebensjahre gestorben. Der Pascha von Bosnien und eine Abtheilung Nizzams folgten dem Leichenzuge. Es war dies das erstemal, daß Türken einem Leichenzuge, welchem ein Kreuz vorgetragen wurde, folgten. — Heute wurden die Personenfahrten der Donaudampfschifffahrt auf den Linien Pest-Raab, Pest-Semlin-Orsova, Orsova-Galacz, Semlin-Szegedin und Semlin-Sissek eröffnet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. März. [Die Reise Ihrer Majestäten] in Ungarn wird nach den bisherigen Bestimmungen am 4. Mai beginnen. Ein aus den angesehensten Magnaten des Landes bestehendes Comité hat das Programm über die Empfangsfeierlichkeiten zur Beschlußfassung genommen, und obgleich dasselbe noch nicht veröffentlicht ist, wurden doch einzelne Städte von dem Zeitpunkte der muthmaßlichen Ankunft Ihrer Majestäten bereits avisirt. In Miskolcz will man die Eröffnung des neugebauten Theaters auf den Tag der Ankunft Ihrer Majestäten verlegen. In Rimaszombat, wo man gleichfalls der Allerhöchsten Durchreise gewärtig ist, hat die Stadt beschlossen, 4000 fl. zum Baue eines eigenen Hauses für die Kinderbewahranstalt zu widmen, welches zum bleibenden Andenken an den kaiserlichen Besuch dienen, und nach der zweitgebornen kaiserlichen Prinzessin den Namen Gisela-Institut erhalten soll. In Preßburg werden in den innern Räumen des Primatial-Palastes für den Aufenthalt Ihrer Majestäten Vorbereitungen getroffen. Der allerhöchste Aufenthalt in Ungarn dürfte zwei Monate dauern, und es werden Ihre Majestäten die feierliche Frohnleichnams-Procession in der Hauptstadt Ungarns durch Allerhöchstihre Theilnahme verherrlichen.

Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Joseph, Höchstwelcher sich nach Berichten aus Nassau wieder ganz wohl befindet, gedenkt am 19. März Schaumburg zu verlassen, um die Rückreise nach Wien anzutreten.

[Etappenstraßen.] Zwischen der österreichischen und baierischen Regierung ist eine neue Uebereinkunft bezüglich der Etappenstraßen für den Marsch österreichischer Truppen in die Bundesfestungen Mainz und Rastatt getroffen worden. Bei Festsetzung der neuen Routen wurden besonders die Eisenbahnlinien in das Auge gefaßt.

Aus Mailand, 25. Februar, schreibt man der „Allg. Z.": Kaum hatte der Marchese Saporiti, ein piemontesischer Unterhan, Millionär, und Besitzer des mit Statuen geschmückten großartigen Palastes am Corso — der Strada Isara gegenüber — erfahren daß das Werfen der Coriandoli (Confecte) ausnahmsweise gestattet sei, so begab sich derselbe direct zu Sr. Majestät, um den langen schönen Balcon seines Palastes zur allerhöchsten Verfügung zu stellen. Se. Maj. hat die Bitte des Marchese gewährt, und morgen so wie kommenden Samstag wird der Kaiser von Oesterreich die Behausung eines piemontischen Unterthans während der großen Corsofahrt mit Ihrer Maj. der Kaiserin huldvoll beehren.

Frankreich.

Paris, 2. März. [Tagesbericht.] Gestern hatte der Graf Hatzfeldt, preußischer Gesandter in Paris, eine lange Conferenz mit dem Grafen Walewski. — Der Bischof von Nancy, Groß-Almosenier des Kaisers, hat sich nach Rom begeben und wird daselbst zu vollenden suchen, was, wie man sagt, Morlot mit so vielem Glück begonnen hat. Man hofft, der Papst werde kommen. Der Bischof von Nancy hat den Auftrag erhalten, jedes Zugeständniß zu machen, um den Papst zur Reise nach Paris zu bestimmen. — Gestern hielt der Staatsrath eine außerordentliche Sitzung, um wiederum über die Steuer auf Mobiliar-Werthpapiere zu berathen. Derselbe sprach sich gegen das ministerielle Project aus und erklärte sich für die Erhebung einer Steuer von ⅛ pCt. auf alle Transactionen nebst außerordentlich strengen Strafen für alle Operationen, die ohne die Vermittelung des Parquets gemacht werden. — Gestern Morgens um 9 Uhr hatte Hr. Donon, der Gründer der „Compagnie Internationale", eine Audienz beim Kaiser. Es scheint, daß man eine Fusion zwischen dieser Gesellschaft und der, welche das Syndicat der pariser Banquiers unter Rothschild zu gründen beabsichtigt, zu Stande bringen will. — Gestern empfing der Kaiser den bekannten Speisekünstler Soyer, der in der Krim dem englischen Küchenwesen vorstand. Derselbe legte dem Kaiser das Model eines Feld-Kochofens vor, das den ganzen Beifall des Kaisers gehabt haben soll. — Der Präfect der Seine und Marne hat allen Schullehrern seines Departements den Befehl ertheilt, in Zukunft ihre Stunden in Uniform zu geben. — Der 300 Meter lange Viaduct über die Rhone bei Grand-Camp für die Eisenbahn von Lyon nach Genf ist seit acht Tagen vollendet. Das Mauerwerk hat einen Inhalt von 14,000 Kubik-Meter, wovon 8000 aus Sandstein und 6000 aus Ziegeln. Jeder der acht Bogen hat 30 Meter Spannung und jeder Pfeiler 4 Meter im Duchmesser. — Marschall Randon ist heute in Marseille angekommen und trifft morgen hier ein.

Man versichert, daß während Marschall Randons Anwesenheit in Paris die Expedition gegen die Kabylen neuerdings geprüft und die Frage, ob dieselbe wirklich zu unternehmen sei oder zu unterbleiben habe, entschieden werden soll. Auch wird Marschall Randon dem Kaiser Vorschläge machen, um das Cantonnement der Araber durch ein gerechteres System ersetzen zu lassen.

Demoiselle Augustine Brohan Schauspielerin am Theatre Francais die seit einiger Zeit den Courrier des „Figaro" unter dem Namen „Suzanne" schreibt, hat von Dumas eine gute Lehre erhalten. Demoiselle Brohan hatte nämlich auch über Victor Hugo in ihrer ungezogenen Weise sich ausgelassen. Dumas schreibt nun an den Director des Theatre Francais, eine Person, welche seinen verbannten Freund Victor Hugo angreife, wolle er nicht mehr in seinen Stücken auftreten lassen, er ziehe also hiermit seine Stücke: „Mademoiselle de Belle-Isle und „Les demoiselles de Saint-Cyr" vom Repertoir zurück, wenn der Director nicht die Rollen, welche die Brohan daran habe, einer andern Schauspielerin zutheile.

Das Urtheil gegen die Directoren der berüchtigten Docks Napoleon wird höchst wahrscheinlich übermorgen gesprochen werden. Das Publikum schenkt den Verhandlungen vor dem Zuchtpolizeigerichte eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit, vorzüglich deshalb. weil es erfahren möchte, ob und inwiefern die Regierung für die großen Betrügereien, welche die Verhandlungen enthüllt haben, verantwortlich zu machen ist. Solche Betrügereien sind eben nichts Neues, „par le temps qui court"; aber die Frage ist, ob die Regierung keines von den Miteln vernachlässigt hatte, die ihr zu Gebote standen, um diese Vorkommnisse zu verhindern, oder mit andern Worten, ob sie, durch die Berichte ihres Commissärs irregeführt, die wahre Lage der Docks erst dann erfahren hat, als der Scandal geschehen war. Das ist es eben, was die Stellung des jüngern Berryer (dieser Sohn des berühmten legitimistischen Redners war Regierungs-Commissär dabei. D. Red.) so schwierig macht; das öffentliche Ministerium (Staatsanwaltschaft) muß um so schärfer gegen ihn auftreten, da er nur auf Kosten der Regierung geschont werden könnte. Gelingt es ihm, seine Aussage, er habe den Ministern von vornherein und wiederholt klaren Wein eingeschenkt, zu beweisen, so sind die Minister, die trotz dem gewähren ließen, compromittirt; daher die außerordentliche Strenge, mit welcher der Staatsprocurator gestern den Commissär der Regierung behandelte. Da die Vertheidiger noch nicht gesprochen haben, so kann man nicht wissen, ob es dem öffentlichen Ministerium gelungen ist, jeden Zweifel daran, daß keine Verantwortlichkeit auf den Ministern laste, zu vernichten; aber wenn es sich auch herausstellen sollte, daß Berryer in dieser Beziehung nicht so strafbar ist, als man ihn machen möchte, so wird es ihm doch schwer werden. den andern Vorwurf, daß er von den Mitangeklagten Geld angenommen habe, zurückzuweisen. Arthur Berryer behauptet, daß er die empfangenen Vorschüsse bei seinem Aufenthalt in London, wo er als Abgesandter und Repräsentant der Gesellschaft ein großes Haus hätte machen müssen, nicht nur verbraucht, sondern auch einen großen Theil seines eigenen Vermögens zugesetzt habe.

Auch Emil Pereire sagte nichts Günstiges von der ganzen Unternehmung aus, deren klägliche Situation er übrigens mehr der Unfähigkeit als einer verbrecherischen Absicht zuschreibt. Einer der Zeugen erzählt, wie er gesehen habe, daß man bei den Angeklagten eine Menge Actien in der Stube auf dem Fußboden ausgebreitet hatte, und sie mit Spazierstöcken und Besenstielen umwühlte und sie bearbeitete, um ihnen ein Aussehen zu geben, als ob sie schon viel von einer Hand in die andere gegangen währen, um so leichter Käufer für dieselben zu finden.

* Die Fastenpredigten in der Tuilerien-Capelle werden sehr zahlreich besucht. Nur die vom Hofmarschallamt geladenen Personen haben Zutritt. Die Predigt des Pater Ventura am verflossenen Sonntag hat besonderes Aufsehen erregt. Wir lesen hierüber im „Czas."

Wer so glücklich ist, den Pater Ventura in der Tuilerien-Capelle von der Kanzel herab reden gehört zu haben, der begreift leicht und innig die gewaltige Kraft des lebenden Wortes, das des Hörers Seele und Gedanken gefangen nimmt. Kaiser und Kaiserin, der ganze Hof, eine Menge von militärischen und Civil-Würdenträgern füllte das Heiligthum. Der Priester trat auf die Kanzel und begann mit dem Worte: Sire (Allerdurchlauchtigster Herr), das von hoher Bedeutung war, denn es ermahnte die Zuhörenden, daß vor allem er seine Rede an den Kaiser richte. Was ist er, der elende und schwache Diener Gottes gegenüber einer so glänzenden Versammlung und von wannen kommt ihm diese Kraft und Stärke und Gewalt, zu reden im Namen der höchsten himmlischen Macht zur höchsten Macht und Gewalt, die auf Erden gebietet; denn nichts steht über der französischen Nation, über Frankreich, jener ältesten Tochter der Kirche, die seit vielen Jahrhunderten immer und ununterbrochen

---

zu finden. Wäre das Schiff nur 24 Stunden später angekommen, so war Lambert bereits nach Mauritius abgereist, Madagascar wurde für sie vor der Hand eine Unmöglichkeit, und sie befände sich jetzt in Asien statt in Afrika.

Am folgenden Tage war sie bereits mit Herrn Lambert nach Mauritius unterwegs und jetzt lebt sie dort in einer Villa dieses reichen Kaufmannes und Landbesitzers, der von jeher an den Schicksalen unserer Landsmännin großes Interesse genommen und Alles aufbietet, um ihr den Aufenthalt auf der Insel angenehm zu machen, bis sie nach Eintritt der guten Jahreszeit (Anfangs April) ihre gemeinschaftliche Expedition nach Madagascar beginnen werden. Einstweilen wohnt Frau Pfeiffer in einem reizenden Landhaus, umgeben von der herrlichen Vegetation der Tropen-Welt, vor sich die unermeßliche Fläche des indischen Oceans, im Rücken ein majestätisches Gebirge. Sie fühlt sich höchst glücklich in dieser schönen Gegenwart und in dem Gedanken an die lockende Zukunft, welche der Vielerfahrenen, Vielgereisten doch wieder neue Wunder bringen soll.

Sie gedenkt, Madagascar mit inbegriffen, noch zehn Monate in diesen Gegenden zu bleiben.

Folgendes sind die Hauptzüge des Wenigen, was man von Madagascar weiß: Der Flächeninhalt der Insel beträgt 10.500 Quadrat-Meilen; sie ist also fast so groß wie Deutschland und zählt etwa 4½ Millionen Einwohner, welche aus einer Mischung von Malayen, Arabern, Kaffern und Negern bestehen alle Fetischdiener sind. Das Klima ist heiß, ungesund, für Europäer tödtlich, der Boden höchst fruchtbar. Die ganze Insel, welche bis jetzt ihre vollständige Unabhängigkeit von Europa bewahrt hat, besteht aus vier Staaten. Seit 1835 ist das Christenthum gewaltsam unterdrückt. 1845 wurden alle Europäer vertrieben oder gezwungen, sich als Malgachen naturalisiren zu lassen. Seit dieser Zeit ist Madagascar so tief in Barbarei versunken, wie irgend ein Land des inneren Afrika. Mehre Colonisations-Versuche wurden schon von den Europäern unternommen 1642, 1665, 1768 und 1819; alle mißglückten aber vollständig. In der jüngsten Zeit sollen die Malgachen zureisende Fremde sofort tödten oder zu Sclaven machen. Unter diesen Umständen kann man, ohne sich allzugroßer Gutmüthigkeit schuldig zu machen, schon demjenigen, der dahin reisen will, eine glückliche Reise wünschen.

Vermischtes.

* **Paris.** Mehrere junge Leute, unangenehm berührt durch den Vorwurf, welchen man fortwährend der französischen Jugend macht, nicht mehr jung zu sein und nur noch Börsen- und Spiel-Thorheiten zu begehen, beschlossen, die Ehre ihrer Standesgenossen zu retten, und improvisirten zu diesem Zwecke eine Gesellschaft unter dem Titel „Les Enragés." Jedem Mitgliede dieser Gesellschaft war es verboten, während der vierzehn Tage die dem Carneval vorausgehen, sich dem Schlafe hinzugeben. Während der Nacht wurde getanzt und starker Kaffee eingenommen. Am Tage wurde geritten, geschossen, gefochten und alle halbe Stunde Kaffee eingenommen. So war das in der aus zehn Mitgliedern bestehenden Gesellschaft eingeführte Regime. Von diesen Zehnen erreichten zwei den Zweck. Der Eine nahm um 25 der Andere um 18 Pfund ab. Zwei sind eingeschlafen nach 130stündigem Wachen, und schliefen am Fastnachts-Dienstage noch; dreie liegen krank darnieder an einer Brustentzündung, einer schlief im boulogner Gehölz auf seinem Pferde ein, stürzte und brach den Arm, und die zwei letzten sind auf's Land zum D. Blanche gereist, um sich wieder herstellen zu lassen. So war das Schicksal derer, die beweisen wollten, daß in Frankreich es noch eine Jugend gibt.

Die Einladungskarte des Herrn Millaud zu dem großen der Presse zu Ehren gegebenen Fest war charakteristisch; hier folgt sie: „Hr. und Md. Millaud bitten Herrn . . . . sich gefälligst zu der Vereinigung von Literaten und Journalisten einfinden zu wollen, die Sonntag den 15. Februar, um 6 Uhr, ihnen die Ehre schenken wird. U. A. w. g. — 51 Straße St. Georges." Literaten und Journalisten! Epigramm oder Dummheit, das ist hier die Frage, jedenjalls können sich die Journalisten bedanken, daß sie als Schleppe der Literatur figuriren. Auf dieses Epigramm folgten zwei andere: zuerst wird Hrn. Millaud die folgende gestochene Karte überschickt: „Lemoine-Montigny bedauert, da er ein früheres Engagement h, die Einladung von Herrn und Frau Millaud nicht annehmen zu können."

Gestochene Entschuldigungskarten! Gut für alle möglichen Fälle; aber gestochen für einen besondern Fall. für Herrn und Frau Millaud! Es ist wahr, die Einladungen des Hrn. Millaud waren von fremder Hand geschrieben, und der Director des Gymnase-Theaters antwortet mit der mechanischen Feder des Lithographen! Auch nicht übel. Don zweite Epigramm ist bei weitem schärfer, es kommt aber auch von der Schwefelsäure in Person, von P. J. Proudhon: „Ich bedaure sehr die Einladung des Hrn. Millaud nicht annehmen zu können, aber ich lebe so sehr in meiner Familie und deren Ordnung, daß ich regelmäßig um 9 Uhr Abends schon im Bette hin. Ich kann daher mit dem besten Willen nicht tafeln wenn ich schlafe." Proudhon rettet die „Familie" und die „Ordnung" offenbar in seiner Weise.

** In dem k. k. Mezöhegyeser-Militärgestütte wurde am 16. d. ein frecher Raub begangen. Es drangen nämlich an diesem Tage Abends 7¼ Uhr bei 20 wohlbewaffnete, in weiße Mäntel gekleidete, maskirte Räuber in die Wohnung des dortigen Wirthschaftsdirectors ein, und verwundeten theils durch Schüsse, theils durch Hackenhiebe den Director und drei andere Personen dergestalt, daß man gegenwärtig für ihr Aufkommen sehr besorgt ist. Nachdem die Räuber sämmtliche ihnen in den Weg gekommenen Leute bereits für erschlagen glaubten, erbrachen sie die Kisten, Tische im Wahne, viel bares Geld in denselben zu finden. In den drei Zimmern, wo die Räuber hausten, blieb kein Gegenstand auf dem andern liegen; Kleidungsstücke, Wäsche und andere Gegenstände wurden in die Zimmer zerstreut. Ob Geld geraubt wurde, ist bis zur Stund noch nicht bekannt, da der Director bewußtlos darnieder liegt. Die Räuber mögen etwa 10 bis 15 Minuten sich im Hause aufgehalten haben, als dieselben durch herbeigekommene Leute in ihrem verruchten Handwerke, leider zu spät, gestört wurden. Das Blutbad, das sie angerichtet haben, war fürchterlich anzusehen. Ein Mann, sodann eine Wirthschafterin und ein kleines Dienstmädchen entgingen nur durch Fügung Gottes dem entsetzlichen Schicksale ihrer übrigen Hausgenossen. Wenn man bedenkt, daß die nächsten Gebäude nur 2 bis 5 Minuten weit von denselben entfernt sind, daß um 7¼ Uhr die Bewegung dort noch immer eine lebhafte ist, so muß man wirklich staunen über die ungeheure Kühnheit und Frechheit der Räuber mit welcher sie den Raubanfall begangen haben. Es gelang ihnen die Vollführung desselben nur dadurch, daß sie sich nach Art der hiesigen Gestütmannschaft maskirten und paarweise wie die Soldaten in das Haus des Directors einmarschirten.

** Wo bleibt Krakau? Von dem rühmlichst bekannten Lithographen J. Ziegler ist ein großes Tableau unter dem Titel:

ihr Blut vergossen zum Schutze der Wahrheit und Gerechtigkeit, nicht aus Gewinn noch aus Ruhmsucht, aber in Liebe für Christi Lehre; und wer über solche Nation gesetzt, wem Frankreich seine Regierung anvertraut, der ist zweifelsohne der Repräsentant aller irdischen Macht; und hier jetzt vor ihm werde ich reden von Christi Worten, die er dem Versucher entgegnete: „Deinem Herrn und Gott wirst Du Dich beugen, und Ihm allein wirst Du dienen." Hierauf wandte sich der Redner gegen den Altar und erflehte den Beistand jenes Gottes, der Clodevig und Karl und Ludwig unterstützt, diese Schöpfer des französischen Staates und des Gottes, der Napoleon I. geschützt, welcher eben diesen Staat von dem Verfall wieder emporgerichtet und ihn hingestellt zur Leuchte den anderen Nationen.

Auf seine erste These zurückkommend, welche ihm die Worte des Evangelium an die Hand gaben, setzte er auseinander, was die Macht, was ihre Natur sei und welches die Pflichten und Schuldigkeit der Machthaber. „Die Quelle der Macht ist weder so göttlich noch so abhängig von der Nation Allgewalt, wie gemeiniglich die Doctrin behauptet, allein ohne Zweifel haben ihr Beginn und Dasein diesen zwiefachen Charakter...." Was der Prediger weiter sagte, das zu wiederholen wäre vielleicht nicht am Orte. — Auf der Kanzel muß man stehen oder auf der Tribüne, um ein solches Privilegium zu haben — ich erwähne nur, daß Pater Ventura zuletzt ein Bild der Geschichte Frankreichs aus den letzten vierzig Jahren entwarf. Nichts feierlicheres als das habe ich gehört, nichts, was besser die personificirte Größe und Macht Napolons I. und die Ursache seines Falles malte. Und gerade diese weithin strahlende Glorie, die auf des Heros Scheitel glänzte, alle diese Triumphe und Siege und weithinreichende Gewalt gingen über das Maß eines von Natur menschlichen Herzens, und dieses Herz vermochte nicht zu fassen den Andrang aller irdischen Versuchungen. Aber als das Opfer dieser Kräfte, denen das Herz nicht Stand gehalten, in demüthiger Ergebung in den Willen Gottes seine Schuld abzubüßen suchte, da stieß es Gott nicht zurück, und in dem Augenblicke, da seine Feinde vielleicht frohlockten, daß sie, zu Grabe tragend seine sterblichen Reste, auf immer das Gedächtniß seiner Herrschaft ausgelöscht, hat er gefügt, daß die Nation, die man durch lange Zeit einschläfern wollte durch ein Stück Brot und durch eine Dosis Ausschweifung, in Napoleons des Großen Ideen zum Leben aufwachte, denen sie trotz zahlreicher Wechsel von Dynastien und Thronen treu geblieben war. Als er an diesen Punkt angelangt, harrten alle Zuhörer mit ängstlicher Spannung, ob der Kanzelredner aus den Schranken der Vergangenheit in die Gegenwart herniedersteigen werde; und ein Moment wunderbarer Stille trat ein, ein Augenblick des Schweigens, das in des Priesters Gedanken selbst zu lesen sich bemühte. Der Redner aber erhob sein Haupt und sprach.... Nein, fürchten Sie nicht, Sire, daß ich irgend etwas spreche, was unwürdig wäre dieser heiligen Stätte und meiner Mission... Und in der That, was weiter seiner Rede Gegenstand bildete, und wichtig war der Gegenstand und schwierig, denn er sprach über die Pflichten und Zukömmnisse der Macht, es trug Alles den Stempel der evangelischen Wahrheit, die durch ihre Autorität und Heiligkeit jegliches Vorurtheil entwaffnet.

Die Predigt des Pater Ventura ist eines der größten Ereignisse dieser Zeit. Sie wird Hauptthema aller Unterredungen, Correspondenzen und Discussionen abgeben. Bald werden sie Ihnen vorliegen und Sie werden sicher den Eindruck theilen, mit welchem ein jeder das Heiligthum verließ.

Paris, 2. März. [Journalrevue.] Der Vertrag zwischen Feruk Khan und Lord Cowley ist noch nicht unterzeichnet, weil die betreffenden Protocollabschriften ꝛc. noch nicht vollendet sind; nach zwei bis drei Tagen dürften diese Arbeiten vollendet sein und dann die gegenseitige Unterzeichnung stattfinden.

Wenn sich die Nachrichten bestätigen, daß die Conferenz zur Ausgleichung der Schweizerfrage wirklich noch in der ersten Hälfte des März zu Stande kommt, dürfte man auf einen günstigeren Stand dieser so viel Furcht erregenden Angelegenheit schließen; authentische Nachrichten über Facta, die zur Annahme dieses Schlusses berechtigen, liegen aber nicht vor. Preußen verbleibt jetzt ganz in der Defensive und sind auch, wie die „Indep. belge" meldet, die Instructionen für seinen jetzt definitiv ernannten Vertreter in dieser Conferenz, den Leiter der Vorverhandlungen, Grafen Hatzfeldt, in diesem Sinne abgefaßt. Er hat Ordre erhalten, gar keine Alternative zu ergreifen, keine bindende Erklärung abzugeben, keinen Vorschlag anzunehmen oder abzuweisen, sondern vielmehr alle gemachten Propositionen sowohl von Seiten der Schweiz als der Großmächte augenblicklich zur Begutachtung und respectiven Entscheidung nach Berlin zu senden. Der eigentliche Schwerpunkt der Discussionen würde sonach nur dem Namen nach in Paris zu suchen sein. Die Stimmung der preußischen sowohl als der schweizer Journale raubt alle Hoffnung auf einen befriedigenden Ausgang; die letzteren Blätter benutzen die Gerüchte über Aufstandsversuche in Neufchatel dazu, das französische Gouvernement zu bewegen, die auf seinem Boden sich befindenden royalistischen Flüchtlinge in das Innere des Landes zu verweisen.

In der diplomatischen und selbst in der Privatwelt von Paris und London fängt man an, sich vielfach mit der Stellung Oesterreichs in Bezug auf Sardinien zu beschäftigen; um einen allgemein befürchteten Abbruch der diplomatischen Beziehungen beider Regierungen zu vermeiden, soll es wieder Louis Napoleon in Gemeinschaft mit England sein, welche sich alle Mühe geben, ein solches Ereigniß zu hintertreiben.

Die Versuche einer Vereinigung Narvaez mit O'Donnel sind in Madrid als hoffnungslos aufgegeben worden. Der neu ernannte Gesandte am englischen Hofe, M. Gonzalez Bravo, ist trotz des großen Mißfallens des Lord Howden nach London abgereist. In den Provinzen Spaniens ist alles ruhig, die verschiedenen Parteien arbeiten fleißig für die Corteswahlen.

Der in Jassy plötzlich erfolgte Tod des Kaimakams der Moldau, Theodor Balsch, dürfte die Pforte in einige Verlegenheit setzen; der Kaimakam war einer der stärksten Gegner des Vereinigungsprincips; nach dem Constitutionnel dürfte die Stelle nicht wieder besetzt werden und die Kaimakamie durch eine Art einzusetzenden Senats provisorisch bis zur Reorganisation der Fürstenthümer verwaltet werden.

Großbritannien.

London, 2. März. Einer Aufforderung Lord Palmerston's Folge leistend, begaben sich heute 170 liberale Unterhaus-Mitglieder in die Amtswohnung des Premiers. In dieser Versammlung vertheidigte Lord Palmerston die Handlungen der Regierung, forderte seine Parteigenossen auf, ihn zu unterstützen, und erklärte, das Ministerium werde, wenn es eine Niederlage erleide, zu einer Auflösung des Parlamentes schreiten. In der heutigen Oberhaus-Sitzung erklärte Earl Granville als Antwort auf eine Interpellation Lord Grey's, es seien keine neuen Operationen gegen Kanton unternommen worden, und man habe sich lediglich darauf beschränkt, die Maßregeln zu ergreifen, welche für die britischen Streitkräfte zu ihrer Vertheidigung unerläßlich gewesen seien. Die chinesischen Diener in Hongkong seien ausgewiesen worden, da man versucht habe, sie zu bestechen, um die Engländer zu ermorden und deren Etablissements anzuzünden. Lord Derby bestritt die Richtigkeit der in den Zeitungen veröffentlichten Mittheilungen über das am Freitag stattgehabte Meeting. Im Unterhause ward die Debatte über den die chinesischen Wirren betreffenden Antrag Cobden's durch Phillimore, welcher für den Antrag sprach, wieder aufgenommen. Sir George Grey, General Williams, Collier und Shee sprachen für, Sir J. Pakington und S. Herbert gegen das Ministerium. Die Debatte ward auf die nächste Sitzung vertagt. Auf eine von Cobden in der Debatte über China gethane Aeußerung veröffentlicht ein Hr. J. P. Cork, welcher die chinesischen Verhältnisse aus Erfahrung kennt, in der Times einen Brief, in welchem er die Ansicht ausspricht, daß man die Pflicht der englischen Regierung, die in China angestellten Diener der Krone im vollsten Maße zu unterstützen, keinen Augenblick in Frage stellen sollte, oder doch wenigstens nicht eher, als bis der gegenwärtige Zweifel beendigt ist. Denn wenn die Regierung die Feindseligkeiten einstellte, so würde kein Europäer es in der Nähe von Kanton aushalten können, und keine Unterhandlungen würden im Stande sein, der Sache eine bessere Wendung zu geben.

Italien.

Rom, 26. Februar. Die hier mit dem Fürsten del Drago verheirathete Tochter zweiter Ehe der Königin Maria Christina von Spanien ist seit Freitag Mutter eines Söhnleins. Der General-Vicar Cardinal Patrizzi, ein Verwandter des Fürsten del Drago, taufte das Kind, während die Königin-Mutter und der Herzog von Rianzares Taufzeugen waren.

Hier hat am 23. Februar die solenne Heiligsprechung des in Arpino am 2. December 1743 geborenen ehrwürdigen Dieners des Herrn, F. X. M. Bianchi aus dem Orden der P. P. Barnabiten, stattgefunden.

Amerika.

Nach den mit dem Dampfer „Africa" in Liverpool eingetroffenen letzten Nachrichten aus Newyork hat der Senat zu Washington die Debatte über den Clarendon-Dallas-Vertrag auf den 5. März vertagt. Dem Vernehmen nach will der zur Prüfung des Vertrages niedergesetzte Ausschuß ein Amendement beantragen, dem zufolge die Bestimmung, laut welcher der Besitz der an Honduras abgetretenen Bai-Inseln dieser Republik garantirt wird, wegfallen würde. Was die den unterseeischen Telegraphen betreffende Bill anbelangt, so ist die Abstimmung günstig für dieselbe ausgefallen. Der französische Gesandte verlangt eine Entschädigung für den Nachtheil, welchen französische Unterthanen durch das Bombardement von Greytown erlitten haben. Man hält es für wahrscheinlich, daß der neue Präsident Herrn Cobb zum Minister des Auswärtigen und der Finanzen, so wie Herrn Floyd zum Kriegs-Minister ernennen werde. Die Vereinigten Staaten werden der mexicanischen Republik die Summe von 15,000,000 Dollars vorschießen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 5. März. Sonntag den 8. d. veranstaltet Herr Louis Sar, Capellmeister des hiesigen Theaters ein Concert im Redoutensaale. Das Programm des als Claviervirtuose geschätzten Musikers stellt folgende interessante Piecen in Aussicht.

I. Abtheilung: 1. Concertstück mit Orchesterbegleitung von Mendelsohn Bartholdy. 2. Lieder, vorgetragen von Fräulein Schnaidtinger. 3. a) Etude, von Henselt, b) Spinnerlied, von Mendelsohn, c) Saltarella, von Dreyschock, vorget. vom Concertg. 4. Zwei Lieder, vorgetragen von Fräul. Schnaidtinger. 5. a) Nocturne, b) Mazur und c) Fantasie über polnische National-Lieder,) componirt und vorgetragen vom Concertgeber. II. Abtheilung: Symphonie für großes Orchester, componirt vom Concertgeber.

Lemberg, 3. März. Die Lemberger Handels- und Gewerbekammer hat am 21. Februar 1857 in den Sälen der bürgerlichen Schießstätte zu Gunsten des Franz Josephs-Gewerbedarlehensfondes einen Ball veranstaltet, wodurch ein Reinertrag von 741 fl. 18 kr. CM. erzielt ward.

— Dem Vernehmen nach werden sich mehrere Grundbesitzer Galiziens an der Maiausstellung der Wiener Landwirthschaftsgesellschaft betheiligen. Die Lemberger Landwirthschaftsgesellschaft, welche den Aufruf zur Betheiligung ergehen ließ, fordert die Theilnehmer auf, die nach Wien bestimmten Ausstellungsgegenstände zuerst nach Lemberg behufs einer anticipativen Beurtheilung einzusenden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Ueber die Berathung eines deutschen Handelsgesetzbuches in Nürnberg) lesen wir in der „Austria": In Betracht als der preußische Entwurf mehr Materien umfaßt als der österreichische, und es bei legislativen Berathungen erfahrungsgemäß leichter ist, aus einem größeren Material etwas Entbehrliches auszuscheiden, als zu einer minder umfangreichen Grundlage Alles, was in einer Versammlung für wesentlich befunden werden könnte, hinzuzufügen; in Erwägung ferner, daß bei den Berathungen immer die geeignete Rücksicht auf die Bestimmungen des österreichischen Entwurfes werden genommen werden, beide Entwürfe ohnehin in allem Wesentlichen zusammentreffen: so einigte sich die Versammlung zu dem einstimmigen Beschlusse, den Conferenzen den preußischen Entwurf als Grundlage zu geben, dabei jedoch dem Entwurfe der k. k. österreichischen Regierung, wenn auch nicht über jeden seiner Artikel abzustimmen wäre, gleichwohl fortwährend volle Beachtung zuzuwenden. Als Referent aber wurde der preußische Bevollmächtigte, geheime Justizrath Dr. Bischoff, bestellt, welcher bei der Verfassung des preußischen Entwurfes auch vorwiegend thätig gewesen sein dürfte. Eine besondere Geschäftsordnung wurde nicht festgestellt. Jedoch sollen nicht sofort definitive Beschlüsse über die einzelnen Materien des Entwurfes gefaßt werden, sondern es gestattet sein, auf bereits Erledigtes zurückzukommen und gefaßte Beschlüsse neuerdings der Besprechung zu unterziehen, wo sich Zweifel an der Zweckmäßigkeit des Beschlossenen ergeben, und die Conferenzmitglieder dahin abzielende Anträge stellen. Zur vorläufigen Redaction der beschlossenen Aenderungen und Zusätze wurde ein Redactionsausschuß und ebenso ein anderer für Abfassung der Protokolle gewählt.

— Als Eröffnungstag für die Zollvereins-Conferenzen, die über Verkehrserleichterungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein in Berlin berathen sollen, wird der „B. B. Z." der 9. März genannt.

Krakauer Curs am 5. März. Silberrubel in polnisch Crt. 101 — verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Pls. 413 verl. 410 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 2/3 verl. 97 5/6 bez. Neue und alte Zwanziger 105 1/3 verl. 104 1/2 bez. Russ. Imp. 8.22 8.12. Napoleond'ors 8.12—8.5. Vollw. holl. Ducaten 4.45 4.40. Oesterr. Rand-Ducaten 4.48 4.41. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 96 1/3—95 2/3. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83 1/3—82 5/6. Grundentl.-Oblig. 80 1/3—80. National-Anleihe 85 1/3—84 5/6 ohne Zinsen.

Lemberg, 3. März. Auf den gestrigen Schlatviehmarkt kamen aus Szczerzec 24 St., aus Rozdol in 2 Bandeln 13 Stück und aus Lesienice 2 Bandeln zu 30 und 20 St., zusammen 87 St. Ochsen. Hievon wurden am Markte 81 St. für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 315 Wien. Pfund Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 60 fl.; dagegen kostete 1 St., welches man auf 400 Pfd. Fleisch und 50 Pfd. Unschlitt schätzte, 85 fl. CM. (L. Z.)

Wien, 4. März. (Fruchtbörse). Bis 1 Uhr wurde kein Kauf zu Protokoll gegeben.

Mehlpreise. Auszug- fl. 275—315, Mund- 135—170, Semmel- 110—140, Pohl- 125—140, Roggen- 80—105.

Dampfmühle. Auszug- fl. 340, Mund- 175, Semmel- 140 Roggen- 105.

Wien, 3. März. (Schafwolle.) Das Geschäft wird schon wegen des Mangels an Vorrath immer schwächer und wurden im Laufe voriger Woche nur circa 150 Ctr. Wolle von Reichenberg, Brünn und auch etwas für ausländische Rechnung gekauft, größtentheils Einschur- und Lammwollen in den Preisen von fl. 130—156. Der kleine Vorrath, der sich noch auf hiesigem Platze vorfindet, wird übrigens derart hoch gehalten, daß fast nichts zu kaufen ist.

Lotto-Ziehungen.

Hermanstadt, 28. Februar: **51. 78. 4. 67. 88.**
Verona, 28. Februar: **21. 22. 81. 27. 60.**

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 5. März. Gestern Abends 3% Rente 71. 10. — Man versichert, der persische Vertrag sei erst gestern Morgens unterzeichnet worden. Der „Moniteur" enthält eine lange Rechtfertigung des Prinzen Eugen, welche Graf Tascher in Folge der Memoiren des Marschalls Marmont veröffentlicht.

(Nach einer telegraphischen Privatdepesche der „Presse" aus Paris vom 4. d. hat dort die Nachricht von der parlamentarischen Niederlage Lord Palmerstons im Unterhause tiefen Eindruck hervorgebracht und ein Weichen sämmtlicher Curse zur Folge gehabt. Man glaubt an eine Parlamentsauflösung und einen Sieg des Premiers bei den neuen Wahlen. Sir John Bowring, der britische Geschäftsträger in China, ist zurückberufen. Dem vor Kanton befehligenden Admiral Seymour wurde Admiral Chads beigegeben. Die französische Escadre in den chinesischen Gewässern wurde um drei Linienschiffe vermehrt. Die Russen senden Verstärkungen nach Kiachta.)

Mailand, 3. März. Die „Gazzetta uffiziale di Milano" meldet: Se. Majestät haben angeordnet, für die Napoleonstatue in der Akademie der Künste ein entsprechendes Piedestal auf Staatskosten zu verfertigen und dieselbe alsdann in den Giardini publici aufzustellen. Ferner haben Se. Majestät 30,000 Lire für verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten angewiesen.

Turin, 3. März. Großfürst Konstantin, der Prinz und die Prinzessin von Württemberg sind gestern in Nizza eingetroffen.

Florenz, 3. März. Ihre Hoh. der Großherzog, die Großherzogin, der Erbprinz Ferdinand und Prinz Karl sind gestern nach Mantua abgereist.

Triest, 5. März. Ihre kais. Hoh. die durchlauchtigste Erzherzogin Sophie ist um 8 1/2 Uhr Morgens nach Laibach abgereist.

London, 5. März Morgens. Lord Palmerston hat in Windsor übernachtet. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, derselbe wolle baldmöglichst das Parlament auflösen, welches im Monate Mai wieder zusammen treten würde. Man vermuthet, die Königin werde ihre Zustimmung geben.

Constantinopel, 27. Februar. Hier findet eine Zusammenziehung von Truppen statt, welche theils an die griechische Grenze, theils zur Aufrechthaltung der Ruhe nach den inneren Paschaliks zu marschiren beordert sind. Aus Schirwan verlautet, der russische General Abdul Kadir Khan habe von hier aus die persische Grenze mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele überschritten, sei in Taebris von Behörden und Volk enthusiastisch empfangen worden und von dort nach Teheran abgegangen, Diese Colonne soll ihren Marsch gegen die Provinz Farsistan richten und bestimmt sein, Murat Mirza gegen die Afghanen zu Hilfe zu eilen.

Athen, 28. Februar. Die Engländer und Franzosen haben sich eingeschifft. Der Befehl zum Auslaufen wurde um 11 Uhr Vormittags gegeben.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

„Das große Oesterreich," dargestellt in einem Bilde der Residenz und der vorzüglichsten Städte der Monarchie erschienen, welches als Salonzierde bestens empfohlen wird. Auf dem Tableau erscheint Wien umgeben von den Städten: Agram, Hermannstadt, Zara, Mailand, Venedig, Triest, Laibach, Klagenfurt, Gratz, Prag, Brünn, Lemberg, Innsbruck, Salzburg und Linz.

** (Curiosum.) Vor sechsundzwanzig Jahren erzählt die „Schles. Ztg." heirathete ein reicher Mann ein reiches Mädchen. Die Hochzeit fand auf einem Landsitze um Breslau Statt. Das ist weiter nicht curios: das kommt alle Jahre gewiß 365mal vor. Brautleute und Gäste waren heiter und gemüthlich, die gewöhnlichen Hochzeitsscherze und Hochzeitsfreuden waren auch hier an der Tagesordnung. Als die Tafel aufgehoben und die Gäste längst wieder nach der Heimath gefahren waren, um dort ihr Hochzeitsräuschchen auszuschlafen, legte die junge Frau das Brautkleid und den Kranz ab und auf einen Stuhl und verschloß mit Zustimmung ihres Ehemannes das festlich geschmückte Zimmer, — um es nie wieder zu öffnen. Silberzeug, Stühle, Tische, die Ueberreste der Speisen — Alles blieb stehen und liegen, wie es am Hochzeitsabende gestanden und gelegen hatte. Erst jetzt, nach vollen sechsundzwanzig Jahren, nachdem Mann und Frau mit dem Jenseits nähere Bekanntschaft gemacht, ist von den Erben dieses Zimmer wieder geöffnet, der Reliquienschatz eines wahrhaft curiosen Hochzeitsabends aufgefunden und mit Lächeln in Empfang genommen worden.

** In Gera ist seit Neujahr eine Einrichtung getroffen, die den Betroffenen gewiß sehr unangenehm ist. Wie einem Frankfurter Blatte gemeldet wird, werden jetzt nämlich, wahrscheinlich auf Anordnung des neuen Kirchenregiments, in den publicirten Kirchenlisten auch die Namen der Väter der unehelich gebornen Kinder veröffentlicht. Ob das immer möglich ist?

** Auf dem letzten Tuilerien-Balle erregte das allergrößte Aufsehen der ehemalige Herzog von Braunschweig, mit einer pechschwarzen Perücke und einem grünen Rocke, der so sehr mit Goldstickereien bedeckt war, daß es fast zur Unmöglichkeit wurde, die Farbe des Rockes zu erkennen; eben so gestickte rothe Beinkleider, Diamanten am Hut Epauletten von Diamanten, sieben Orden in Diamanten rechts und eben so viele links.

** (Der Oheim des Professor Arndt.) Im baierischen Erbfolgekriege, erzählen preußische Blätter, hatte Friedrich der Große, die Vorposten durchreitend, von den österreichischen Plänklern, der Kundschaftung wegen, irgend einen Gefangenen gewünscht, aber man hatte keinen der österreichischen Husaren auf flinkem Pferde erjagen können. Da ließ der preußische Oberst, der die Vorposten befehligte, eine Büchse holen und rief den Dragoner Arndt, einen ihm als wohlzielender Jäger bekannten Schützen, heraus. Dieser sprang vom Pferde, lud die Büchse, sah den König an und sprach: „Aber nur das Pferd, Ew. Majestät!" und mit den Worten stürzte ein Husarenschimmel. Der Arndt geschwind auf sein Roß, holt den laufenden Husaren und bringt ihn zum König. Der drückt ihm zwei Goldfritze in die Hand mit den Worten: „Brav, mein Sohn, nicht unnütz einen Menschen erschießen." Dieser Dragoner war der Oheim des jetzt noch in Bonn lebenden Professors Moriz Arndt, der in seiner Jugend als ein wilder Gesell davongegangen und von dem berühmten preußischen Dragoner-Regiment „Anspach und Baireuth" angeworben wurde, in welchem er es bis zum Wachtmeister brachte.

** (Folgendes charakteristische Ereigniß) wird aus Petersburg mitgetheilt: Der Kaiser hielt unlängst eine Parade ab. Als die Reihe an die Evolutionen der Tscherkessen kam, fing es an unter der Jugend des Kadetten-Korps etwas ausgelassen herzugehen, so daß der Kaiser sich veranlaßt fand, den Chef der Militär-Lehranstalten, Generaladjutanten Rostoffzoff darauf aufmerksam zu machen. Dieser sprengte sofort auf einen der Directoren, den General-Lieutenant M........z zu und hielt demselben eine derbe Strafrede. Das Unglück wollte, daß gerade das Pawlow'sche Korps, dessen Director M. ist, am wenigsten gefehlt hatte, und daß M. vom Kaiser persönlich sehr geschätzt ist. Der General-Lieutenant hörte die Vorwürfe seines Chefs schweigend an: als aber folgenden Tags Versammlung der Korps-Directoren und Inspektoren stattfand, erschien M. nicht. Rostoffzoff schickte hin und ließ ihn bitten, zu kommen, allein M. weigerte sich. Rostoffzoff lud hierauf sämmtliche Directoren und Inspectoren auf den nächsten Tag wieder zu sich. Als auch jetzt M. nicht erschien, sprach Rostoffzoff laut vor allen Anwesenden sein Bedauern darüber aus, um so mehr, als er, Rostoffzoff, die Absicht gehabt, dem gekränkten General in Gegenwart Aller Genugthuung zu geben. Er thue dieß nun in dessen Abwesenheit, gestehe sein Unrecht freimüthig ein und bitte den General P., das Gehörte dem General-Lieutenant M. zu überbringen. Allein M. erklärte, wenn er auch persönlich Rostoffzoff gegenüber befriedigt sei, so sei ihm die Kränkung doch öffentlich in Gegenwart des Monarchen widerfahren, und er könne sich nicht beruhigen, bis er die Gesinnung seines Kaisers über diesen Vorfall erfahre. Da begab sich Rostoffzoff zum Kaiser und vom Kaiser fuhr er mit einem gedruckten Tagesbefehl zu seinem Untergebenen, in welchem Rostoffzoff aufrichtig bedauert, daß der General-Lieutenant M. gegenüber sich habe hinreißen lassen; doch sei es noch weniger schlimm, ein Unrecht zu begehen, als das begangene nicht freimüthig eingestehen zu wollen. Dieser Tagesbefehl wird bei allen Kadettenkorps verlesen.

** (Persischer Curialstyl.) Der „Moniteur" enthält ein kaiserliches Decret vom 14., welches den am 12. Juli 1855 zwischen Frankreich und Persien abgeschlossenen Freundschafts- und Handelsvertrag veröffentlicht. Dieses Actenstück beginnt mit der Nennung der beiden Monarchen, welche den Vertrag schließen, und zwar in folgendem persischen Curialstyle: „Seine hohe Majestät, der Kaiser Napoleon, der so hoch steht, wie der Planet Saturn, welchem die Sonne zur Fahne dient, das hellleuchtende Gestirn des Firmaments der gekrönten Häupter, die Sonne am Himmel des Königthums, die Zierde des Diadems, der Glanz der kaiserlichen Standarten, der erlauchte und freigebige Herrscher und Se. Majestät, die hoch steht, wie der Planet Saturn, welchem die Sonne zur Fahne dient, dessen Glanz und Pracht denen des Himmels gleichen, der erhabene Souverain, der Monarch, dessen Heere zahlreich sind, wie die Sterne, dessen Größe an die von Djemschid erinnert, dessen Pracht der des Darius gleicht, der Erbe der Krone und des Thrones der Kejanier, der hohe und absolute Kaiser von ganz Persien."

Kunst und Literatur.

** Geibel hat nach einer Arbeit von fünf Jahren seine Nibelungentragödie „Brunhilde" jetzt beendet. Auerbach's neueste Dorfgeschichte „das Barfüßle" hat an einem bekannten dramatischen Schriftsteller einen Bearbeiter für die Bühne gefunden. Herrmann Grimm schreibt ein romantisches Schauspiel „die Königin von Byzanz." Eduard Devrient hat in Carlsruhe in diesem Winter Vorlesungen von dramatischen Meisterwerken sowohl öffentlich wie bei Hofe gehalten, welche mit dem größten Beifalle aufgenommen wurden.

** Frau Agnese Schebest, verehelicht gewesene Strauß, beabsichtigt eine Anleitung für Sänger und Sängerinen zu schreiben. In ihrem „Künstlerleben" hat sie durch ihre Auffassung von Rollen wie Romeo u. s. w. den Beweis geliefert, daß sie einer solchen Aufgabe wohl gewachsen ist.

** Der Theater-Agent Hr. Michaelson in Berlin zeigt an, daß er keine der ihm offerirten Bearbeitungen des Dumas'schen Stückes „La question d'argent" zur Versendung bringe, da seiner Meinung nach dasselbe für deutsche Bühnen durchaus kein Interesse habe, und deßhalb auch „von der Friedrich-Wilhelm Direction, obschon angekündet, nach der Leseprobe reponirt wurde." — Im Königstädter Theater ist jedoch die „Geldfrage" bereits in Scene gegangen und hat gefallen.

** A. v. Humboldt war in Folge einer Erkältung einige Tage leidend (man sprach von einem Schlaganfall), befindet sich aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

** Der Herzog von Koburg hat dem Fräulein Seebach die dem Hausorden affiliirte Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft, in ein kostbares Armband gefaßt, verliehen.

Amtliche Erlässe.

N. 790. pol. **Edictal-Vorladung.** (207. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Przeworsk werden nachstehende zur heurigen Rekrutirung auf den Assentplatz berufene illagel abwesenden militärpflichtigen Individuen aufgefordert binnen drei Wochen bei der zuständigen Behörde zu erscheinen und der Militärpflicht zu entsprechen, als sonst dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt würden.

Aus der I. Altersklasse.

Michael Boyny	aus Kańczuga	Haus-Nr.	24
Ladislaus Bielecki	" "	"	27
Schloime Bader	" "	"	126
Markus Bando	" Przeworsk	"	135
Mechel Bando	" "	"	145
Franz Baurowicz	" "	"	52
Simon Domka	" Nowosielce	"	109
Boruch Freyberg	" Przeworsk	"	79
Michael Flak	" Zurowiczki	"	87
Mortko Goldmann	" Markowa	"	329
Sobestian Jnglot	" "	"	7
Michael Jendryka	" Sietesz	"	51
Johann Kallas	" Manasterz	"	57
Vincenz Konerowicz	" Przeworsk	"	337
Karol Lisiewicz	" "	"	54
Constan. Michniewski	" Budy przeworskie	"	3
Franz Mirkiewicz	" Przeworsk	"	206
Lorenz Magon	" Sietesz	"	145
Roman Niepokój	" Przeworsk	"	2
Moses Neuberg	" "	"	17
Zeno Popłoński	" Budy przeworskie	"	95
Lorenz Posiak	" Zurowiczki	"	11
Antonius Pieczonka	" "	"	42
Anton Rupar	" Grzęska	"	58
Casimir Spilik	" Białoboki	"	37
Martin Schnay	" Jagieła	"	41
Albin Switalski	" Przeworsk	"	5
Anton Stawinoga	" Tarnawka	"	40
Franz Wołowiec	" Nowosielce	"	4
August Wilczyński	" Przeworsk	"	179
Michael Zając	" Gać	"	152
Johann Zuławski	" Gniewczyna	"	1
Roman Tokarski	" Przeworsk	"	187

Aus der II. Altersklasse.

Anton Gładysz	aus Kanczuga	Haus-N.	123
Jacob Wrona	" Chodakówka	"	21
Michael Dymnicki	" Kanczuga	"	220
Johann Żelazny	" Łopuszka wielka	"	25
Martin Kraus	" Markowa	"	236
Anton Pyza	" Ostrów	"	43
Franz Kułaczkowski	" Przeworsk	"	6
Anton Dymnicki	" "	"	60
Joseph Glücksmann	" "	"	140
Blasius Haynus	" "	"	204
Adalbert Koncowicz	" "	"	308
Michael Kowal	" Tarnawka	"	11
Gregor Dudak	" Tryncza	"	62
Casimir Ciepiel	" Zagórze	"	12
Valentin Nyrka	" "	"	18
Isaak Amster	" Kańczuga	"	200
Anton Brozbar	" Markowa	"	18
Blasius Rydalski	" Kańczuga	"	3

Aus der III. Altersklasse.

Anton Filip	aus Gorliczyna	Haus-N.	82
Berl Weinbach	" "	"	53
Joseph Kamiński	" Krzeczowice	"	86
Moses Ende	" Nowosielce	"	30
Noe Stokmann	" Przeworsk	"	362
August Kotliński	" "	"	353
Simon Rączka	" Siedleczka	"	78
Michael Piorkowski	" Sietesz	"	153
Thomas Jendryka	" "	"	51
Mathias Basista v. Raszpla	aus Tarnawka	"	39

Aus der IV. Altersklasse.

Johann Sokoł	aus Gorliczyna	Haus-N.	105
Franz Zebzda	" Hadle	"	29
David Winter	" Kanczuga	"	189
Thomas Bochnak	" Łopuszka wielka	"	24
Joseph Słonina	" Manasterz	"	71
Johann Szpytman	" Markowa	"	119
Andreas Czerwonka	" Ostrów	"	77
Adalbert Wojtyna	" Przeworsk	"	129
Johann Rybacki	" "	"	165
Leiser Neumann	" "	"	16
Simon Adamczak	" "	"	7
Anton Jarzecki	" Sietesz	"	175
Michael Kucybała	" Tarnawka	"	14
Johann Rzepa	" Zagórze	"	3

Aus der V. Altersklasse.

Joseph Zyga	aus Chodakówka	Haus-N.	18
Thomas Stafiéj	" Gniewczyna	"	256
Jacob Lasek	" "	"	193
Anton Łyko	" Kańczuga	"	50
Andreas Cieleń	" "	"	77
Leib Herbstmann	" "	"	51
Schirje Altmann	" "	"	95
Carl Maternowski	" "	"	187
Michael Kiry	" Manasterz	"	125
Leib Szyller	" Przeworsk	"	9
Abraham Lockmann	" "	"	29
Hersch Freifeld	" "	"	140
Bernard Koncowicz	" "	"	308
Loreuz Boratyn	" Sietesz	"	97
Michael Nykiel	" "	"	83

Aus der VI. Altersklasse.

Martin Kotliński	aus Gorliczyna	"	87
Casimir Przewrocki	" Kańczuga	"	44
Felix Cieleń	" "	"	72
Johann Koperski	" "	"	170
Johann Lenar	" Manasterz	Haus-N.	56
" Pawełek	" "	"	76
Adalbert Pelc	" Nowosielce	"	158
Leib Schwefel	" Przeworsk	"	141
Joseph Hawro	" Siedleczka	"	49
Johann Sosnowy	" Wulka matkowa	"	22
Adalbert Cyganek	" Zurowiczki	"	61
Valentin Kapusta	" Ubieszyn	"	51

Vom k. k. Bezirksamte.

Przeworsk, am 28. Februar 1857.

N. 421. pol. **Edict.** (140. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Czarny Dunajec, Sandecer Kreises werden nachstehende illegal abwesende Militärpflichtige als: aus Ciche:

Feibel Glüksmann	Haus-N.	240	geb. im J.	1836
Johann Truchoń	"	265	"	"
Martin Pstrucha	"	435	"	"
Johann Kowolski	"	464	"	"
Jacob Konopka	"	144	"	1835
Ferdinand Koniarczyk	"	98	"	"
Johann Płaza	"	331	"	"
Albert Miętus	"	1	"	1833
Johann Kowal	"	197	"	1831
Joseph Zeglin	"	335	"	"
Michael Michniak	"	439	"	1830
aus Podczerwone:				
Leopold Gełczyński	"	37	"	1831
Eduard Skrzywanek	"	—	"	1830
aus Witów:				
Mathias Domagała	"	1	"	1835
aus Chochołów:				
Andreas Firek	"	11	"	1836
Michael Murciński	"	31	"	"
Salamon Horowicz	"	163	"	"
Johann Foryś	"	110	"	1834
Johann Mazurkiewicz	"	—	"	1830
Johann Bieniaś	"	11	"	"
aus Czarny Dunajec:				
Adalbert Kowalczyk	"	363	"	1836
Johann Siewierka	"	349	"	1835
Johann Fitt	"	143	"	1834
Johann Skubisz	"	31	"	1832
Mathias Fudala	"	393	"	1830
aus Międzyczerwone:				
Jacob Morawa	"	15	"	1836
Albin Zatłoka	"	125	"	1835
aus Dzianisz:				
Stanislaus Habas	"	94	"	1831
aus Ratułów:				
Johann Molek	"	2	"	1836
Joseph Chmiel	"	94	"	"
Albert Konopka	"	166	"	"
Mathias Molek	"	205	"	"
Joseph Molek	"	210	"	"
Michael Szeliga	"	168	"	1835
aus Maruszyna:				
Bartholomäus Janik	"	47	"	1836
Johann Bylina	"	70	"	1835
" Lasak	"	171	"	"
Michael Bula	"	98	"	1830
aus Rogoźnik:				
Albert Bobak	"	21	"	1836
Johann Mrozek	"	39	"	"
" Kwak	"	57	"	"
Michael Fudala	"	85	"	1833
Mathias Mrozek	"	60	"	1830
Jacob Bojda	"	70	"	"
aus Krauszów:				
Joseph Turza	"	54	"	"
aus Starebystre:				
Bartholomäus Gocek	"	81	"	1836
Michael Kania	"	96	"	"
Johann Hyrczyk	"	213	"	1830
aus Zubsuche:				
Adalbert Trzebonia	"	30	"	1836
Johann Bunda	"	75	"	"
Bartholomäus Strączek	"	119	"	"
Albert Słodyczka	"	126	"	"
Jacob Rol	"	237	"	"
Adalbert Kuzma	"	335	"	"
Adalbert Staszil	"	406	"	1835
Joseph Gromada	"	440	"	"
Adalbert Jędrol	"	43	"	1834
Johann Graca	"	202	"	"
" Karpiel	"	429	"	"
" Słodyczka	"	122	"	1833
Adalbert Bobak	"	326	"	"
" Bunda	"	75	"	1830

aufgefordert, binnen vier Wochen von der dritten Einschaltung des gegenwärtigen Edicts in die „Krakauer Zeitung", in ihre Heimath zurückzukehren und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden.

Czarny Dunajec, am 9. Februar 1857.

Nr. 2560. **Ankündigung.** (177. 3)

Von Seite der Bochniaer k. k. Kreis-Behörde wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Adoptirungen und Herstellung des Podgorzer Mauthgebäudes zur Unterbringung des Bezirks- und Steueramtes, wofür nach dem bezüglichen Kostenüberschlage und zwar für sämmtliche Arbeiten sammt Materiale der zum Fiscalpreise dienende Betrag von 1456 fl. 49 1/4 kr. CM. berechnet ist, eine Licitation am 12. März 1857 in der Podgorzer Mauthskanzlei Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Das Praetium fisci beträgt 1456 fl. 49 1/4 kr. CM. und das Vadium 146 fl.

Nr. 629. **Edictal-Vorladung.** (184. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Radłow werden nachstehende illegal abwesende militärpflichtige Individuen als:

aus Bikupice:				
Michael Zaczkowski	Haus-N.	82	geb. im. J.	1830
Joseph "	"	82	"	1832
aus Bożęcin:				
Stanislaus Bochenek	"	21	"	1836
Johann Białek	"	390	"	1835
Johann Kwiecień	"	464	"	1836
aus Dombrowka morska:				
Johann Kozak	"	25	"	"
aus Przybysławice:				
Andreas Dydowicz	"	3	"	1835
aus Strzelce wielkie:				
Martin Tarlaga recte Jarosz	"	33	"	1836
aus Szczurowa:				
Paul Zborowski	"	57	"	"
aus Jadowniki mokre:				
Joseph Nowak	"	47	"	"
aus Wola Radłowska:				
Martin Broda	"	127	"	"
aus Wola Przemykowska:				
Johann Kraśniowski	"	32	"	"
Ignaz Rubacka	"	47	"	1833
Stanislaus Babło	"	86	"	"
Ludwig Serasławski	"	145	"	1831
Adalbert Kwasmowski	"	32	"	1832
Schloma Kanner	"	62	"	1835
Moses Hanner	"	62	"	
aus Wola Rogowska:				
Filipp Morasek recte Kondziora	"	44	"	1830
aus Ruda et Rysie:				
Mathias Właśniewski	"	6	"	1835

aufgefordert binnen sechs Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und der Militärpflicht zu entsprechen — widrigenfalls dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen, und als solche behandelt werden würden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Radłów, am 24. Februar 1857.

Nr. 1688. **Concurskundmachung.** (179. 2—3)

Bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau ist eine definitive Amtsdienerstelle mit der Löhnung von ährlichen 250 fl. zu besetzen.

Zur Wiederbesetzung dieser Dienststelle wird der Concurs bis Ende März 1857 ausgeschrieben.

Die Bewerber um dieselbe haben ihre eigenhändig geschriebenen, documentirten Gesuche, unter Nachweisung des Alters, Standes, mit der Angabe der Kinderzahl, der bisherigen Beschäftigung oder Verwendung im öffentlichen Staatsdienste, der Kenntnisse, und der physischen durch ein kreisärztliches Zeugniß bestätigten Diensttauglichkeit innerhalb der obigen Concursfrist bei der genannten k. k. Finanz-Landes-Direction im Wege der vorgesetzten Behörde einzubringen.

Schließlich wird bemerkt, daß nur solche Individuen um die gedachte Stelle mit Aussicht auf Erfolg einschreiten können, welche bereits zur Staats-Verwaltung in einem Dienstverbande stehen, oder sich im Stande der Quieszenz befinden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 21. Februar 1857.

Nr. 18559. **Concursausschreibung.** (168. 3)

Wegen Wiederbesetzung der Bochniaer Kreis- und Wiśniczer Local-Rabbinerstelle, mit welcher ein Gehalt von 300 fl. CM. und eine Naturalwohnung in dem israelitischen Gemeindehause zu Wiśnicz verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Mai 1857 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, wenn sie im Bochniaer Kreise ansäßig sind, bei dieser Kreisbehörde, sonst aber mittelst der vorgesetzten l. f Behörden zu überreichen, und nachstehende Behelfe beizubringen, als:

1) den Geburtsschein,
2) Zeugnisse über die zurückgelegten Studien,
3) Zeugnisse über die Befähigung zur Versehung eines Schulweiser- und Rabbiner-Amtes,
4) Nachweisung über die bisherige Beschäftigung nach Beendigung der Studien, und
5) Zeugnisse über das moralische und politische Verhalten.

Von der k. k. Kreis-Behörde.

Bochnia, am 14. Februar 1857.

---

ad N. 1401. **Edict.** (172-2-3)

Von Seite der Krakauer k. k. Landesregierung wird der nach Krakau zuständige verheirathete Israelite Kiel Sessel, welcher sich unbefugt ins Ausland begab und sich gegenwärtig in Nordamerika aufhalten soll, vorgeladen, binnen 6 Monaten, vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung an gerechnet, in seine Heimat zurückzukehren und seine unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen, widrigens denselben die im a. h. Auswanderungspatente festgesetzten gesetzlichen Folgen treffen würden.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 18. Februar 1857.

Wiener Börse - Bericht

vom 5. März 1857.

		Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%		85 3/4—85 7/8
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%		92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		95 1/2—96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%		83 5/8—83 7/8
detto	„ 4 1/2%	74 1/2—74 3/4
detto	„ 4%	66—66 1/4
detto	„ 3%	50 3/4—51
detto	„ 2 1/2%	41 3/4—42
detto	„ 1%	16 1/2—16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	96——
Oedenburger detto	„ 5%	94——
Pesther detto	„ 4%	95——
Mailänder detto	„ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	87 1/2—87 3/4
detto v. Galizien, Ung. rc.	„ 5%	79—79 3/4
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	86 1/2—86 3/4
Banco-Obligationen	„ 2 1/2%	63—63 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		306—307
detto	„ 1839	134 1/2—135 3/4
detto	„ 1854 4%	109 1/8—109 1/4
Como-Rentscheine		14—14 1/4

Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	86—86 1/2
Gloggnitzer detto	„ 5%	82—83
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	84 1/2—85
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	91—92
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		114—115
Actien der Nationalbank		1034—1035
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99 1/4—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt		290—290 1/2
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.		118—118 1/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		266—268
„ „ Nordbahn		230 1/4—230 3/8
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		316 1/4—316 1/2
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		102 1/2—102 5/8
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		110 5/8—110 3/4
„ „ Theißbahn		102 3/8—102 1/2
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		267 1/2—268
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		587—588
„ „ detto 13. Emission		584—585
„ „ Lloyd		420—421
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		75—76
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		65—68
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		28—30
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		38—40
Fürst Esterhazy 40 fl. L.		72 1/2—73
F. Windischgrätz 20 „		24—24 1/4
Gf. Waldstein 20 „		26—26 1/4
„ Keglevich 10 „		13 1/4—13 1/2
„ Salm 40 „		40—40 1/4
„ St. Genois 40 „		38 3/4—38 7/8
„ Palffy 40 „		39 1/2—40
„ Clary 40 „		38 1/4—39

Amsterdam (2 Mon.)	—86 5/8
Augsburg (Uso.)	—104
Bukarest (31 T. Sicht)	—269
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	—103 1/8
Hamburg (2 Mon.)	—76 1/2
Livorno (2 Mon.)	—104 1/4
London (3 Mon.)	—10.8
Mailand (2 Mon.)	—103
Paris (2 Mon.)	—120 3/4
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7—
Napoleonsd'or	8.5 1/2—8.6
Engl. Sovereigns	10.11—10.12
Ruff. Imperiale	8.18—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des F. Blum und J. Pfeiffer.

Freitag, den 6. März 1857.

16. Vorstellung. 5tes Abonnement.

Zum ersten Male:

Wer wird Amtmann?

oder:

Des Vaters Grab.

Lokales Lebensbild mit Gesang in 2 Akten von Fr. Kaiser. Musik von Binder.

Personen:

Graf von Willenstein	Hr. Waltzer.
Strenge, sein Sekretär	Hr. Hoffmann sen.
Hr. von Stumpfl, ein reicher Oekonom	Hr. Frank.
Lieutenant Seeberg	Hr. Saville.
Frau Walling, Amtmanns-Wittwe	Frl. Bühner.
Eduard, Amtsadjunkt, } ihre Kinder	Hr. Eppich.
Rosi, } ihre Kinder	Frl. Ida Neumann.
Wilhelm, } ihre Kinder	Hr. Blum jun.
Eichberg, Oberjäger	Hr. Frey.
Marie, seine Tochter	Frl. Thaler.
Florian Baumlang, Amtsschreiber	Hr. Bauer.
Feldwebel Richter	Hr. Winter.
Pfiff, Kammerdiener des Grafen	Hr. Hoffmann jun.
Spund, Schenkwirth	Hr. Farnik.

Soldaten. Jäger. Gärtner. Bauern.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	327''', 29	+0°,6	86	West mittl	heiter	Schnee	-6°,5	+1, 5
	10	329 39	—0,1	95					
6	6	328 79	—0,6	90	„ schwach				

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czajliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.